Hermanner Volksblatt.

Gebrüder Graf, Herausgeber. | Preis: $2.00 per Jahr. | Office: Ecke der Vierten und Schiller Straße.

Jahrgang 49 | Hermann, Mo., Freitag, den 6. October 1905. | Nummer 50

¡BARGAINS!

My entire stock of

SUMMER CLOTHING

at greatly reduced rates.

FELT HATS,
SHIRTS,
UNDERWEAR,
Gents' Furnishing Goods,
OVERALLS.
Wedding Suits a Specialty

JULIUS MOEBUS
CLOTHIER

Selbst das „Kansas City Journal", das, wie alle Anglo-Amerikaner zu Gunsten eines puritanischen Sabbaths ist, gibt zu, daß das Sonntagsgesetz, wie Folk es durchgeführt haben will, kein „Erfolg" ist. Es weist statistisch nach, daß an den Sonntagen während der 5 Monate, seitdem die Saloons in Kansas City geschlossen sind, mehr Verhaftungen wegen Trunkenheit vorgenommen wurden, als an den Sonntagen während der vorhergehenden 5 Monate, an denen alle Wirthschaften weit offen waren — Natürlich!

Dem „Literary Digest" zufolge beherbergen die Ver. Staaten 13 Prozent sämmtlicher Israeliten der Welt. Aus je 46 Amerikanern ist einer ein Jude, während in New York ein solcher schon auf jeden fünften Einwohner kommt. Manhattan zählt doppelt so viele Israeliten als irgend eine Stadt der Welt und ihre Zahl ist beständig im Wachsen begriffen. In einem von Charles Bernheimer herausgegebenen Buche heißt es, daß von den anderthalb Millionen Israeliten in den Ver. Staaten eine Million russische Juden sind. Diese Angabe ist allerdings mit Vorbehalt zu nehmen, denn viele die er als russische Juden bezeichnet, stammen aus Polen, Galizien, Bessarabien, Litthauen und andern von Slawen besiedelten Gebieten im Osten und Südosten Europas.

Linke aus zur rechten Hand und bleibe rechts! So lautet die Parole für Fahrleute auf offener Straße, dann gibt es keinen Zusammenstoß und nachher keine Unannehmlichkeiten. Und dieses Wort gilt durchweg im Leben. Das Landesgesetz hat Schranken gestellt für das Thun und Treiben der Menschen; willst Du nicht mit denselben in Konflikt gerathen, so sei eingedenk, daß sie da sind, und bleibe rechts. Es ist Raum genug in der Welt, um Geschäfte zu treiben, ohne mit den Schranken der Gesetze in Konflikt zu gerathen, und dabei ist noch Niemand zu kurz gekommen. Es ist unangebracht, zu sagen und zu denken: Die Gesetzesschranken sind zuviel im Wege, die Gesetze sind schlecht oder gar ungerecht. Ein Einzelner kann sie nicht abändern, dadurch, daß er gegen dieselbe verstößt. Dafür ist die gesetzgebende Körperschaft, die Legislatur, da, um Gesetze aufzustellen und abzuändern. Bis daß es anders wird, thut ein Jeder am besten, er respektirt die bestehenden Gesetze; dann bereitet er sich keine Unannehmlichkeiten. Also, bleibt rechte!

Das Messer des Wundarztes — Es giebt Fälle, wo der Gebrauch des Messers des Wundarztes notwendig wird, um ein Menschenleben zu retten, aber in neun Fällen von zehn wird die Natur durch die richtige Medizin unterstützt und auf ihre eigene, gute Art, eine Kur bewerkstelligen. Fräulein Barbara Tungvik, aus Vang, N. D., verfiel dem Messer des Wundarztes wegen eines Gewächses dreimal, aber ohne Erfolg. Sie sagt: Ich danke Gott für Form's Alpenkräuter Blutbeleber, welcher mich geheilt hat." Keine Apotheker-Medizin. Und direkt an die Leute verkauft. Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112—118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Rockefeller's Prophezeiung.

Nach dem Zeugniß eines Mannes, an dessen Wahrheitsliebe zu zweifeln man kein Recht hat, prophezeite Herr John D. Rockefeller kürzlich einen großen Krach, oder doch den Eintritt ganz miserabel „schlechter Zeiten" für 1907 oder spätestens 1908. „Es werden dann," soll der Millionnat gesagt haben, „so viele Fabriken ihre Thüren ganz schließen oder doch die Produktion verringern, daß zwischen sieben und zehn Millionen Männer außer Arbeit sein werden. Die kommenden schlimmen Zeiten werden länger anhalten, als die von 1893 und es wird dahin kommen, daß die Leute sich auf irgend welche Weise „Brot" verschaffen, auf kramme, wenn's nicht anders geht." Das Schließen der Fabriken wird, nach Herrn Rockefeller, nur die natürliche Folge der Ueberfüllung des Marktes sein, die zur Zeit im Gange und schon ziemlich weit gediehen ist. So seien heute beispw. schon genug Schuhe in den Takotas, daß aus dem Vorrath jeder Kopf der dortigen Bevölkerung, Mann, Frau und Kind, auf ganze sieben Jahre hinaus mit Schuhwerk versorgt werden könnte, trotzdem arbeiteten die Fabriken bis zur vollsten Leistungsfähigkeit und mehr und immer mehr Schuhe würden auf die Märkte abgeladen. Wenn man die derzeitige Lage überblickt, dann will Rockefellers Prophezeiung schlimmer Zeiten für „1907, spätestens 1908", in der That als etwas schwarzseherisch erscheinen und man wird es begreiflich finden, wenn sich die große Masse noch nicht auf's Sparen verlegt, die bevorstehenden Piknics nicht abgesagt, die geplanten „Fairs", Stiftungsfeste, Maskenbälle u. s. w. nicht aufgegeben werden. Aber den noch—daß die guten Zeiten nicht ewig so wie bisher andauern werden, das ist gewiß, und daß das Ende einmal ziemlich plötzlich kommen wird, das läßt sich aus der Erfahrung, die wir in diesem Punkte schon machten, schließen. Es wird deshalb doch ganz gut sein, wenn man aus Rockefeller's Prophezeiung die Nutzanwendung zieht und sich beizeiten ein wenig auf's Sparen verlegt, bezw Vorkehrungen für die früher oder später bestimmt eintretenden schlimmen Zeiten trifft. Für den Einzelnen heißt das, wie schon angedeutet, Sparen, und dann: vorsichtig sein, im Eingehen auf neue Unternehmungen oder Planen von Vergrößerungen u. s. w; für die Gesellschaft, — das Ganze — heißt es, auf Abwehr der schlimmsten Begleit- oder Folgeerscheinungen des unausbleiblichen Nachlassens in der Industriethätigkeit sinnen.

Wenn wir von dem schwindlerischen Treiben der New Yorker Lebensversicherungs Gesellschaften lesen, können wir uns des Gedankens nicht erwehren daß alle derartige Institute auf gleicher Weise Mißverwaltet werden, und die Policen-Inhaber dreimal soviel das Jahr einbezahlen als der wirkliche Werth ihrer Versicherung ausmacht. Der kluge Mann, der besonnene Mann, bleibt den Lebensversicherungen Gesellschaften fern spart sein Geld und führt eine mäßige, vernünftige Lebensweise vermittelst deren er die Seinigen wohlversorgt und er selbst ein zufriedenes hohes Lebensalter erreicht.

Georg Wagner schreibt:

Moderne Bildung führt zum Müßiggang, Laster, Verbrechen und zum — Zuchthause.

Heutzutage sagt ein junger Mann, nachdem er so unendlich viel gelernt hat: „Was, ich soll ein Ochsenknecht werden? Fällt mir gar nicht ein!" Und die Mädchen sagen: „Ich will nicht in den Stall, da stinkt's ja!" Sie will nobel, Köchin, Lehrerin, alles Mögliche werden, nur keine Bauernmagd. Vor lauter Gelehrsamkeit will kein Mensch mehr auf dem Lande arbeiten. Nimmt ein Lehrer einen Buben her und will ihn verdientermaßen durchkarbatschen, so verbietet ihm das die Unterrichtsordnung, das Strafgesetz, der Schulrath, die Humanität und wie das andere Gelump noch heißt, und das Ende ist: der Lehrer wird gestraft. Drei Umstände sind es, die die heutige Zeit charakterisiren: die große Zahl von Selbstmorden, das auffallende Anwachsen der Zuchthäusler und die Zunahme der sog. Revolutionspartei. Alles dies hängt mit den ganzen öffentlichen Einrichtungen zusammen. Wir arme Menschen sind nämlich von drei Dingen beherrscht: der Hoffart, der Augenlust und der Fleischeslust, und zur letzten gehört auch der Saufteufel. Wir, die wir schon graue Haare haben und viele gar keine mehr, wir sind manchmal noch verteufelt schlecht daran, wenn es sich darum handelt, daß man brav bleiben soll. Sieht man in eine Buchhandlung hinein, nichts als lauter Liebesgeschichten, Romane, wie die Liebe beschaffen ist, wie das Zeug ausschaut, wie sie sich abküssen und sich endlich doch „kriegen" und wie die verschiedenen interessanten wüsten Krankheiten zu behandeln sind. Man muß wahrhaftig unserm aufgeklärten, geistreichen Zeitalter sein Bedauern aussprechen, daß unsere Dichter jetzt nichts anderes mehr zu Wege bringen, als Mord, Ehebruch und lauter solche Geschichten. Solche Dinge tragen dazu bei, daß jene traurigen Erscheinungen zu Tage treten, daß dann kein anderer Ausweg mehr bleibt, als die Kugel in den Kopf, oder in's Irrenhaus oder in's Zuchthaus. Die Mütter haben es überhaupt an sich im Verwöhnen und Verziehen der Kinder, insbesondere der Söhne. Es gibt wohl auch schwache Väter, denen später die Pflichtverletzung in der Erziehung von entarteten Söhnen mitunter in Seufzen auf den Rücken gezeichnet wird, aber das sind doch nur Ausnahmen im Vergleiche der großen Zahl Fälle, in denen die Mütter die Schuld tragen, daß die Söhne mißrathen; das bezeugt schon der Ausdruck: „Mutter söhnchen", der den Verwöhnten und Verzärtelten beigelegt wird. Von Vatersöhnchen spricht man nicht. Die verdiente Zuchtigung, welche schwache Eltern ihren unartigen Kindern vorenthalten, müssen sie selbst nur zu oft im Alter seitens der Kinder erdulden. Die Folge verkehrter Erziehung, was ist nicht schon darüber geklagt, wie viele bittere Thränen sind deshalb geweint worden! Aber so viele schreckliche Beispiele dieser Art auch schon vorgekommen, noch vorkommen und bekannt geworden sind, man wird kaum behaupten können, daß sie die gehoffte Wirkung gehabt, eine Verminderung solche Fälle und ihrer verhängnißvollen Folgen herbeigeführt hätten. Viel eher wird man das Gegentheil annehmen können, schon deshalb, weil die modernen Verhältnisse immer mehr die Voraussetzung dazu schaffen: der Leichtsinn, die Vergnügungssucht und die Ungebundenheit der Jugend, aus der ja die Eltern der folgenden Generationen hervorgehen.

Die Homöopathen New York's Michigan's, Nebraska's und Colorado's wollen die Zuchtwahl eingeführt haben. Niemand soll eine Ehe eingehen dürfen, der nicht ein ärztliches Zeugniß vorweisen kann, daß er körperlich vollständig gesund ist. Sie hoffen auf diese Weise die menschliche Rasse zu verbessern, die Schwachen und Ungesunden aussterben zu lassen und eine Anzahl Krankheiten, wie Tuberkulose u. A., auszurotten. Diese homöopathischen Leutchen kommen also auf die Methode Lykurg's in Sparta zurück, welcher schwache und kränkliche Kinder gleich nach der Geburt zu tödten befahl. Die Spartaner sind trotz der Gesetze Lykurg's nicht weiter gekommen, als andere Griechenstämme. Die ganze Idee ist absurd. Drolling aber ist, was man hier nicht Alles durch Gesetze zu erreichen sucht.

Der seltene Fall, daß ein amerikanisches Gericht den Landansprüchen einer Rothhaut Geltung verschaffte, hat sich jüngst in Los Angeles ereignet. Dort hat am verflossenen Mittwoch Oberrichter Wybar einen Prozeß, der 16 Jahre lang in den Gerichten lag, zu Gunsten einer alten Indianerin Namens Leonis entschieden, welche aus Unkenntniß der Gesetze und Verhältnisse des Landes sich um Geld und einen werthvollen Landbesitz hatte betrügen lassen. 1760 Acker des Landes liegen in der Rancho Las Birgenes und 1500 Acker in dem Leonis Thal bei Elizabeth Lake. Als die Advokaten der Gegenpartei jetzt einsahen, daß das Urtheil gegen ihren Clienten ausfallen werde, erklärten sie sich bereit zu einem Vergleich. Nach demselben erhält die Frau das oben angeführte Land und einen Rechtsanspruch von $4834 an den Nachlaß des verstorbenen Lieutant Eckeptre, der früher der Sachverwalter der Frau war und sie um Hab und Gut brachte. Die Frau hat nur einen Sohn, der auch schon 60 Jahre alt ist. Dem armen Missions-Indianer Rogerio, der letztes Jahr im Alter von 107 Jahren verstarb, ist es mit seinen Landansprüchen nicht so ergangen.

Aus dem County.

— Stony Hill. Frl. Nannie Johnson, von St. Clair, ist wieder Lehrerin in der Cedar Grove Schule. Es ist diese ihr 4. Termin als Lehrerin hier.

— Frl. Rosa Lauer, von St. Louis, ist hier bei Verwandten zu Besuch.

— Hermann Stolte ging letzten Samstag nach Drake wo er Schule halten wird.

— Dr. John Engelbrecht geht diese Woche nach Nebraska um einen dawohnenden Bruder zu besuchen.

— Frl. Emma Knickmeyer reiste mit ihrer Schwester Frau Pastorin Kuhn nebst Familie nach St Louis wo letztere ihre Verwandte besuchen will.

Manda.

— Am Sonntag, den 24. Sept. wurde Frau Hunke an der Third Creek eine freudige Ueberraschung zuteil. Sie feierte an diesem Tage ihren 56. Geburtstag, und die Frauen des Frauenvereins der Evang. St. Johannes Kirche, dessen Präsidentin Frau Hunke seit Jahren ist, hatten für diesen Tag einen Ueberfall geplant. Um 2 Uhr Nachmittags wurde Frau Hunke aus süßestem Schlummer durch die Stimmen ihrer Freundinen geweckt, welche mit Blumen vor ihrem Ruhesofa standen und sprach gerührt ihren Dank für für die wohlgemeinte Ueberraschung aus.

Herr Hunke stieg dann schmunzelnd in seinen vortrefflich angelegten Keller—der alte Herr erfreut sich trotz seiner Jahre eines ausgezeichneten Humors und großer Rüstigkeit—und labte die unterschienenen männlichen Gäste auf der Veranda durch einen Trunk edlen, von ihm selbstgekelterten Weines. Unterdessen wurde der Geburtstagstisch gedeckt, auf welchem zwischen den duftenden Kindern Floras die wohlgelungenen Geburtstagskuchen u. Torten in den verschiedensten Formen und Farben prangten. So vergingen unter angeregten Geplauder und in festlicher Stimmung angenehme Stunden.

Wir wünschen dem wackeren Ehepaar fernerhin viel Glück.

— Drake. Dr. Aufderheide war diese Woche zwei Tage in St. Louis.

— Bei Henry Schweer hat es Familienzuwachs gegeben. Ein strammer Junge.

— August Toedtman von Hermann war letzte Woche mit seinem Sohne John von St. Louis hier bei Chas. Toedtman zu Besuch. Herr John Toedtman ist ein viel in Anspruch genommener Lithograph, und hatte seine Frau und Baby bei sich.

— Der blinde Henry Austermann ist von Nebraska zurück gekehrt und verweilt im Hause seines Vaters.

— Simon Austermann ist am Kelleraufmauern für Fritz Sewing welches ein neues Wohnhaus bauen will.

— Die Schule hier hat am 2. d. M. begonnen. Herr Gross ist Lehrer.

— Am Sonntag wurde ein Töchterchen des Herrn Karl Schlottag und ein Söhnchen des Herrn Karl Wittman getauft.

— Louis Langeberg von Bland war am Dienstag hier.

— Hermann Berger und Chas Berger machte am letzten Sonntag einen Abstecher nach St Louis.

Kinderselbstmorde in Deutschland häufen sich; so wie bei den Erwachsenen draußen: 12,000 in einem Jahre. Der Deutsche imponirt mehr zur Selbstvernichtung als andere Volkerschaften. Weil er ich vieleren Denkens, Grübelns ist; weil's ihm am leichten Sinne mangelt; weil er viel skeptischer, „philosophischer" ist, als Andere und weniger Werth dem Leben beimißt: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht," sagt schon der Deutschen Dichter. Das ist des Deutschen negative Antwort auf jenes englischen Autors Frage: „Ist das Leben werth gelebt zu werden?"

Wenn es heißt: „Jugend hat keine Tugend," kann man annehmen daß die Burschen rein des Teufels gewesen.

Millionen für Geschäftsgeheimnisse.

Von dem ungeheuren Werthe den ein Geschäftsgeheimniß bisweilen repräsentiren kann, macht man sich kaum eine rechte Vorstellung. Einige Beispiele dafür seien hier angeführt. So soll die Familie Rothschild den Hauptäusern München in Frankreich für das Geheimniß der Fabrikation des berühmten Chartreuse 7 Millionen Dollars in Baar geboten haben. Dieser Likör erhält seinen Wohlgeschmack aus der Mischung von mehr als fünfzig verschiedenen Pflanzen und Kräutern und sein Vertrieb brachte einen Gewinn von jährlich ½ Millionen. Die an mehrere religiöse und wohlthätige Gesellschaften vertheilt werden. Die Mönche lehnten, ohne sich einen Moment zu besinnen, das Anerbieten der Rothschilds ab.

Nicht minder werthvoll ist das geheime Rezept, nach dem der Benediktiner bereitet wird. Dieses unerfreuliche Geheimniß ging während der französischen Revolution verloren, und erst als es 1863 wieder aufgefunden wurde, kannte man wieder an die Fabrikation des Likörs gehen.

Einen unermeßlichen Schatz bedeutet für seinen Besitzer das Geheimniß der Fabrikation der Tinte, mit der unsere Banknoten gedruckt werden. Nur ein Mann in der Welt kann diese Tinte herstellen, und das Geheimniß der Verfertigung ward ihm von seinem Vater, dem Erfinder des Mittels, auf dem Todtenbette anvertraut unter der Bedingung, daß er es Niemandem verrathen würde als seinem Sohn oder einem seiner nächsten Angehörigen bei seinem eigenen Abscheiden. Unsere Regierung ist durchaus auf diese Tinte angewiesen, da sie allein auf dem zum Druck der Banknoten verwandten Papier das besondere und einzigartige Aussehen hervorbringt, das die Werthpapiere vor Nachahmung schützt. Die Regierung zahlt ihrem Tintenfabrikanten $[illegible] jährlich, und er hat dafür nur zwei Wochen im Jahre zu arbeiten. Sechs Leute sind ununterbrochen beschäftigt, die einzelnen Ingredienzien der Tinte herzustellen, und wenn alles fertig ist, so genügen dem Besitzer des Geheimmittels vierzehn Tage, um in einem streng verschlossenen Raum so viel herzustellen, als die Regierung braucht.

Im Besitz eines ähnlichen, fast zauberhaften Mittels, um große Geldsummen zu verdienen, ist der Besitzer der Papierfabrik zu Laverstoke, aus der das Papier stammt, aus dem das Papiergeld der Bank von England hergestellt wird; auch für die Tinte, mit der das Papier bedruckt wird, gibt es ein bestimmtes Geheimmittel, und nur so viel weiß man, daß verkohltes Holz und Rheinwein dabei verwandt werden. Andere gewichtige Geheimnisse werden von den Weinküfern und Kellermeistern zur Herstellung besonders wundervoller Weine bewahrt. So besitzt der Kellermeister von Mansion House, dem Palast des Londoner Bürgermeisters, ein streng bewahrtes Geheimmittel, das er von seinem Vorgänger überliefert erhalten hat, um bei den großen Festlichkeiten im Rathhause den Wein für den herumgereichten Ehrenbecher herzustellen. Jeder, der diesen Wein getrunken, weiß, daß ein schwerer Rothwein die Basis für die Mischung bildet, aber die anderen Zuthaten, die dem Wein das herrliche Aroma verleihen, kann Niemand ergründen.

Von großem Interesse für jeden Bürger.

Herr C. T. Taylor.

Clerk des Gesundheitsrathes, sagt, Peruna ist die Familienmedizin der Arbeitsleute dieser Stadt.

Herr C. T. Taylor war vor zehn Jahren Clerk der Gesundheitsbehörde von Jacksonville, Fla., welche Stellung ihm reichlich Gelegenheit gab, Beobachtungen zu machen über Verbreitung und Heilung von Krankheiten.

Er äußert seine Ansicht über den Gebrauch von Peruna als das wirksamste Mittel zur Lösung eines Problems von solcher Wichtigkeit für das Gemeinwesen in dem folgenden Brief:

„Die Gesundheit der Armen einer großen Stadt ist stets eine Frage von großem Interesse, nicht nur für die medizinischen Beamten, sondern für jeden Bürger. Es gewährte mir große Befriedigung, zu finden, daß eine große Anzahl Arbeitsleute in mäßigen Verhältnissen Peruna als ihre Familien-Medizin eingeführt haben. Es ist eine große Ersparniß Arbeit, besonders während des Winters, der Kummer und des Mangels Arbeit und ich vorzüglich zum Ausbruch der allerwärmsten Krankheiten. Es erweist sich daher als eine große Hilfe und Wohlthat für jedes Gemeinwesen, wo es allgemein eingeführt und gebraucht wird. Ich fand es als ein ganz gutes und wirksames Mittel und empfehle es mit Vergnügen." — C. T. Taylor.

Zuschrift an Dr. S. B. Hartman, President des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Die Familien-Medizin des Arbeitsmannes.

Ein indisches Freudenfest.

An die Tausenden Pilgern, die der unweit Delhi die erhabenen Ruinen der Kutub Minar, einst der Kriegsmonolith, den seine Erbauer der Mohammedanerkönig Kutub Ud Din, zum Ruhm der Pandschab, das auf Kunde stiegen. Das Wunderwerk, dessen Reihen sich auf 87 Meter erheben, gleicht wie ein kolossaler Triumphbogen, eine Colonnade und weisen Marmor. Aber neben nach Hunderten und große Verdienen an ausgeschlagenen Fahrer erinnern, so daß der Fluch die einzelne Form der wunderbaren Steinindischen Architektur verschönert und sich ganz nach unendlichen Zeit einrichten lassen. Der ganze weiße Palast wird von einer weitläufigen Galerie aus weißem Marmor umgeben, die auf Säulen aus blauem gemischten Marmor ruht. Auf die riesige Kuppelhalle ist mit Inkrustationen aus blauem und weißem Marmor, direkt und freudig so in der Lieblingsfarbe des Mohammedaner.

Der Palast enthält 14 Sommerhäuser, von denen aus man in die weiten Höfe und schönen Gärten blickt, in denen Springbrunnen plätschern. Der Saal für den „Durbar" allein wird im indischen Stil ausgeschmückt sein. An ihm aber befindet sich ein Raum im Stile Kud ulgis des Vierzehnten an und an diesen ein Gitter, der in den Formen der Zeit Karl's des Zweiten von England gehalten ist. Da auch die anderen Räume ein Compendium der verschiedenartigsten Stilformen enthalten werden, so hat der Maharadscha das Schönste aus der ganzen Welt in einem einzigen vereinigt und mehr bewundernd als erfreuenden Ganzen vereinigt. Alle Einrichtungen, die Möbel, die Teppiche, die Beleuchtung u. s. w. sind nach den modernsten Ansprüchen hergestellt. Die Küche, die $[illegible] kosten wird, besitzt einen Luxus, wie sonst keine auf der Welt.

Es ist nicht die Menge Cold Cream die eine Frau auf ihr Gesicht streicht, sondern wie viel Rocky Mountain Thee sie einnimmt, um die wahre Schönheit hervorzubringen. Die durch Hollister's Rocky Mountain Thee hervorgebrachte Rosenfarbe bleibt. 35 Cents. Thee oder Tabletten.

Kodol Dyspepsia Cure
"Digests what you eat."

Neue Anzeigen.

Danksagung. Hiermit unseren herzlichsten Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die letzte Ehre die sie unserer dahingeschiedenen Gattin und Mutter, Maria Tuffarr, geb. Heberle, bei ihrem Begräbniß erzeigten. Innigen Dank der hochwürdigen Geistlichkeit der St. Georg Gemeinde, Louis und dem Leichenbestatter Hermann Eisenmeier für die in diesem Falle so bewährte und doch so geschickte Handhabung der Leiche.

Der trauernde Gatte
Alois Tuffarr,
nebst Kinder.

Zu vermiethen [illegible] Wohnung [illegible] Frau Louise Meyer jr.

Verlangt ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $20.00 für ein tüchtiges Mädchen.
Mrs. Geo. L. Edwards
317 Webster ave., Kirkwood, Mo.

Dienstmädchen verlangt sofort, für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche.
Nähere im
Gibs Hotel.

Verlangt ein Junge von 15 bis 16 Jahren um das Hermanner Handwerk zu erlernen.
Ehrich, Eberlin & Son.

Zu verkaufen ein [illegible] junges Gespann Pferde, [illegible] 4 Jahre alt, in Fe [illegible] habe.
Fritz Riehl,
Gasconade Mo.

Schluß - Ball

Für die Ballen auf dem
Fairplatze
Samstag Abend den 14. Oct.
[illegible]
Es ladet höflichst ein
Ehrich, Eberlin.

Notiz an
Steuerzahler

Es wird hiermit bekannt gegeben daß der Unterzeichnete in Gasconade an folgenden Orten und Zeiten [illegible] ist, um die fälligen Steuern für das Jahr 1905 und vorher einzusammeln:

Notice is hereby given, that the undersigned will meet the Tax-Payers of Gasconade County on the following dates to collect the taxes for the year 1905 and prior thereto:

[illegible]	Stolpe
[illegible]	Portsdam
[illegible]	Bay
[illegible]	Mt. Sterling
[illegible]	Hackmeyer's Store
[illegible]	Wheatland
[illegible]	Camden
[illegible]	Bland
[illegible]	Clearwaterville
[illegible]	Red Bird
[illegible]	Bem
[illegible]	Owensville
[illegible]	Tea
[illegible]	Rosebud
[illegible]	Drake
[illegible]	Stony Hill
[illegible]	Swiss
[illegible]	Gasconade
[illegible]	Morrison

Nach Obigem, wie Gesetzmäßig zu Hermann Dieselben werden es verstanden ihre Steuern vom 1. Januar 1905 zu bezahlen, müssen 1 Prozent per Monat Strafe bezahlen und werden nach Februar noch weitere Gebühren und Kosten auferlegt.

Bringt eure Quittungen vom Vorjahre mit zur Vergleichung.

Achtungsvoll!
N. A. Breuer, Coll. Rev.

Semi-Annual Statement

— of the —

HERMANN MUTUAL SAVINGS FUND ASSOCIATION

of Hermann, Mo., at the close of business on Sept., 16, 1905.

RESOURCES

Cash on hand	$ 8.20
Loans on real estate	[illegible]
Loans on stock	[illegible]
Due from members, not yet [illegible]	
Cash	
Real estate	
Furniture and fixtures	
Total	$87,208.20

LIABILITIES

[illegible]	$45,774.30
[illegible]	
[illegible]	
Unpaid stock	100
Dues paid in advance	100
Interest paid in advance	100
Due Borrowers	100
Borrowed money	100
Returnable Premiums	100
Surplus	11,133.90
Total	$87,208.20

STATE OF MISSOURI, County of Gasconade, ss. I, Robt. Baumgaertner, Secretary, and Fred. L. Wensel, President, each on our oath, state that the above and foregoing statement is true to the best of our knowledge and belief, as shown by the books and accounts of said association.

FRED. L. WENSEL, President
ROBT. BAUMGAERTNER, Secretary

Subscribed and sworn to before me, this the 3rd day of Oct., 1905.
(Seal.) THEO. GRAF, County Clerk.

Unter Zehn Krankheiten

sind es neun deren Ursache einem unreinen Zustande des Blutes zuzuschreiben ist. Ein zuverlässiger Blutreiniger ist das richtige Heilmittel für derartige Zustände : : : : : :

Forni's

Alpenkräuter-Blutbeleber

findet als Blutreinigungsmittel kaum seinesgleichen. Er ist über ein Jahrhundert im Gebrauch; lange genug um seinen Wert zu erproben. Frage nicht in den Apotheken darnach. Kann nur durch Spezial-Agenten bezogen werden. Um nähere Auskunft wende man sich an : : : : : : : :

DR. PETER FAHRNEY,
112-114 South Hoyne Avenue, CHICAGO, ILLINOIS.

Wöchentlicher Marktbericht

HERMANN STAR MILS.

Weizen, 2 Qualität	78
Weizen, 3. Qualität	.75
Mehl, per Sack, 1. Qualitä	2.30
Mehl, per Sack, 2. Qualitä	2.20
Kornmehl, per 100 Pfund	1.50
Kleie, per 100 Pfund	80
Shipstuff, per 100 Pfund	1.00

Produkte.

Corrigirt von

JOHN H. HELMERS, Grocer.

Butter, per Pfund	12½—15
Eier, per Dutzend	15½
Hühner, per Pfund	½8
Spring Chickens, per Pfund	—½8
Schinken	9—10
Schmalz, per Pfund	8
Zwiebeln per Bushel	—40
Wolle per Pfund	—28
Kartoffeln	50
Turkeys	—12

Die angegebenen Preise werden von den Handlern (meistens im Tausche) bezahlt.

Dr. Jul. J. Graf

Zahnarzt

Hermann, : : Mo.

Office über Graf's Druckerei gegenüber vom Schulhause.

In Rheinland, Mo., jeden Samstag.

Zu verkaufen. 13 Loten an der Creek bei der Schuhfabrik gelegen dem Nachlaß des Dr. August Smith gehörig.

Ebenfalls die frühere Musik Halle, und die von am Frame-Haus neben Judge Mener, neuer Wunter Mrs. Louise Smith gehörig, und zu verkaufen oder zu vertauschen.
Aug. A. Smith.

Auktion. Unterzeichnete wird am Samstag, den 7. October, 1905, dem öffentlichen Schulhause gegenüber, auf öffentlicher Versteigerung folgendes persönliche Eigenthum an an den Meistbietenden verkaufen:

Meine ganze Haus- und Küchengeräthschaften bestehend aus Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettstellen, Carpets, Bureau, Heizofen und Kochöfen, u. s. w.

Bedingungen Baar.

Margaretha Fluhr.

Neuer
Schuhladen
dem Schulhause gegenüber
Hermann, : : Mo.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum die ergebene Anzeige zu machen daß er an der Schillerstraße von Montag, den 25 September an einen neuen Schuhladen betreiben und auch alle ihm anvertrauten Flickarbeiten bestens besorgen wird.

Sprecht vor.

Jacob Von Arx.

Verlangt, ein Mann auf einem „Suburban" Platze — man die Traubenzucht verstehen, auch eine Kuh, 2 Pferde, Familien Gemüse Garten, Kornplatze u. s. w. besorgen.
John F. Broemmelsiek,
706 Morgan Str. St. Louis, Mo

Zu verkaufen 2 junge Stut 2 und 3 Jahre alt, ein guter „Match Team", dunkelbraun und zahm, der eine schon gebrochen.
Bernhard Stein,
R. F. D. No. 2

Auktion. Unterzeichneter wird auf seiner Farm 4 Meile östlich von Hermann am Samstag, den 14. October 1905 folgendes persönliche Eigenthum öffentlich versteigern:

2 Pferde, 8 Kühe, neuer Mower, neuer Heu-Rechen 1 Farmwagen, 3 Springwagen, Pflüge und Eggen und sonst alle Farmgeräthe, sowie auch eine Cider Mühle und Presse eine ungewöhnlich große Anzahl Steinbrecher und Steinhauer Werkzeug usw. zu zahlreich um hier alles zu benennen.

Bedingungen: Summen bis zu $5.00 baar, über $5.00 9 Monate Credit gegen Note mit guter Sicherheit.

Joseph Gross.

Sollte es am genannten Tage regnen findet der Verkauf am Montag den 16. October statt.

Verlangt ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei Personen in der Familie; guter Lohn.
Mrs. Henry Meier Jun.
5427 Gabaune Ave. St. Louis, Mo.

Wein und Cider Fässer, 5 und 10 Gallonen Kegs, sowie Reichländer stets zu haben in der Küferei-Werkstätte von
Henry Bock,
Westl. 3. Straße, Hermann, Mo.

Näharbeit.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen Hermann's und Umgebung zur besten Ausführung aller Arten Näharbeit. Kleider, Waists usw. nach der neuesten Mode angefertigt. Mrs. Alb. Mambrauer.

Gewaschene Kohlen.

Gewaschene Kohlen ist etwas Neues. Dieselben sind von allen Staub und Kohlenschmutz gesäubert und deshalb besonders für Heiz- und Kochöfen geeignet. Dieselben sind hier direkt von der Car abgeholt zu haben für 14 Cents oder zu 16 Cents per Bushel aus dem Kohlenschuppen.

Die gewöhnlichen Trenton-Kohlen werden zum selben Preis, 14 und 16 Cents, per Bushel verkauft.

Hugo Kropp's Brauerei.

Im neuen Heim!
Louis Haberstock
Anstreicher und Schildermaler.
Grainer, Tapezierer, Kalsominer usw.
Hermann, Mo.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeiten welche prompt und zu mäßigen Preisen ausgeführt werden.
Juni 2. 1905

Abonnirt auf das Hermanner Volksblatt.